



Regelmäßig spenden & Fördermitglied werden

Füllen Sie einfach das Formular aus und schicken Sie es per E-Mail an info@sodi.de oder per Post an: SODI e.V., Türschmidtstr. 7-8, 10317 Berlin. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung von uns.

Ich möchte **regelmäßig spenden** und die Menschen in SODI's Projekten langfristig unterstützen.

Ich spende bereits regelmäßig für SODI und möchte meinen **Beitrag erhöhen**.

Bitte buchen Sie den Betrag von: 10€ 20€ €
 jährlich vierteljährlich halbjährlich monatlich ab.

Titel _____ Vor-/Nachname* _____ Geburtsdatum* _____
 IBAN/Kto.-Nummer* _____ BIC/BLZ* _____
 Kontoinhaber (falls abweichend) _____ Bank* _____
 Straße/Hausnummer* _____ PLZ/Ort* _____
 E-Mail* _____ Telefon _____

Ich ermächtige hiermit den Solidaritätsdienst International e.V. bis auf Widerruf, meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Solidaritätsdienst International e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihr SEPA-Lastschriftmandat und damit die SODI-Fördermitgliedschaft sind jederzeit formlos kündbar.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 14 Tagen (Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 39 ZZZ 000 000 215 77, Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt), beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datenschutz: SODI nutzt Ihre Daten ausschließlich zu Zwecken der Spender*innenbetreuung. Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Weitere Informationen finden Sie unter www.sodi.de.

Datum/Unterschrift* _____ * Pflichtfelder

SODI!

SODI ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation, die sich – unabhängig, kritisch und konfessionell unabhängig – für Gleichberechtigung in der Welt einsetzt. SODI steht für Solidarität: Mit Initiativen und Organisationen im Globalen Süden engagieren wir uns für die Emanzipation der Menschen und stärken ihre aktive Teilhabe. Unsere Projektarbeit im Ausland verbinden wir mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland und kämpfen so für einen Perspektivwechsel in der Entwicklungszusammenarbeit.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SODI e.V. | Türschmidtstraße 7-8 | 10317 Berlin | Tel.: (030) 920 90 93 – 0 Fax: (030) 920 9093 – 29 | info@sodi.de | www.sodi.de

V.i.s.d.P.: Anna Goos | **Redaktion:** Katja Neuendorf
Gestaltung: neonfish.de | **Druck:** Sievert Druck & Service GmbH
Redaktionsschluss: 20.03.2020 | **Titelfoto:** ©SODI

Der SODI-Report ist auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



SEIEN SIE TEIL UNSERER SOLIDARITÄTSGEMEINSCHAFT – UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE PROJEKTE WELTWEIT MIT IHRER SPENDE!

Spendenkonto:

Solidaritätsdienst International e.V. | Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 1002 0500 0001 0201 00 | **BIC:** BFSWDE33BER
Spendenkennwort: Gesundheit fördern 2020

Spenden Sie auch bequem online:
www.spenden.sodi.de

Wir setzen Ihre Spende dort ein, wo sie am dringendsten benötigt wird. Vielen Dank für Ihre Solidarität!



SODI trägt das DZI-Spendensiegel, das den vertrauensvollen Umgang mit Ihren Spenden garantiert.

Recht auf Gesundheit

Internationale Solidarität – jetzt erst recht!

Liebe Unterstützer*innen!

Ich freue mich sehr, Ihnen unseren aktuellen SODI-Report zu präsentieren. Dieses Mal blicken wir auf das **Thema Wasser und Gesundheit**. Zugleich nutze ich die Gelegenheit, mich bei Ihnen vorzustellen: Mein Name ist Anna Goos, am 1. Februar wurde ich zur Geschäftsführerin von SODI berufen. Zuvor leitete ich das Landesbüro einer österreichischen Organisation in Papua-Neuguinea und war einige Jahre im Südkaukasus in der Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Die letzten Wochen haben sehr deutlich gemacht, wie sehr wir, auf der einen Seite, auf Gedeih und Verderb in dieser Welt miteinander verbunden sind und wie sehr wir, auf der anderen Seite, immer noch dazu neigen, globale Fragen national lösen zu wollen. Die **Corona-Krise stellt nicht nur unser Gesundheitssystem auf den Prüfstand, sondern ist gerade für die internationale Solidarität eine riesige Herausforderung**. In Anbetracht der kaum zu bewältigenden Probleme, vor denen wir im Globalen Norden stehen: Was mag dann eine Pandemie

für ein Land des Globalen Südens bedeuten? Die Gesundheitssysteme vieler dieser Länder sind ohnehin schon kaum in der Lage, die elementarsten Bedürfnisse ihrer Bevölkerungen zu erfüllen. Mit der Corona-Krise stehen viele von ihnen vor dem Zusammenbruch oder sind bereits kollabiert.

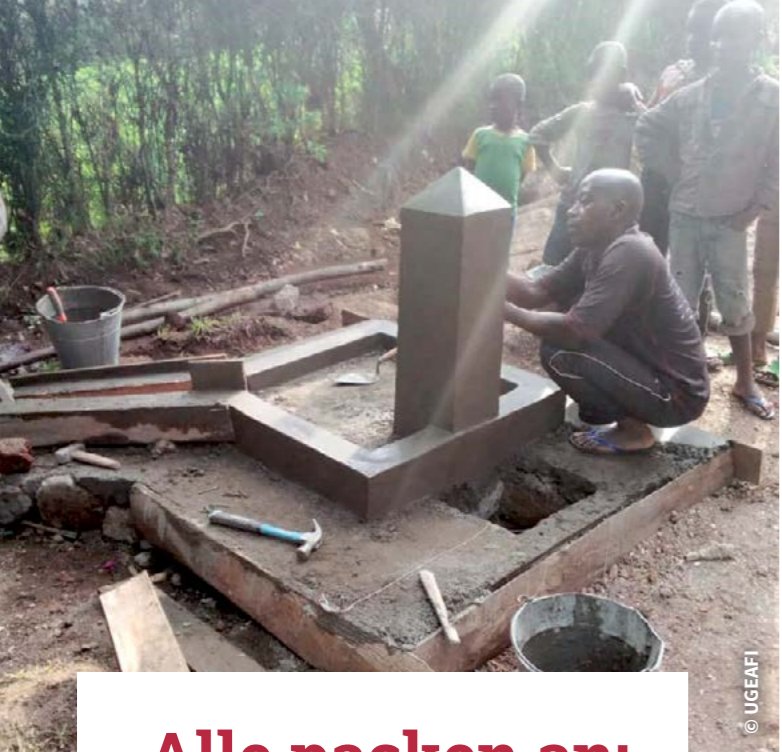
SODI steht zu seinem Wort und lässt seine Partner im Globalen Süden auch in diesen Zeiten nicht allein. Jetzt erst recht! Wir stärken das Recht auf Gesundheit, u.a. in Belarus, Mosambik und der DR Kongo. Aber dafür brauchen wir Sie!

Unterstützen Sie uns, der Entsolidarisierung entgegenzuwirken und lassen Sie uns diese Krise als Chance für mehr Zusammenhalt nutzen!

Ihre

Anna Goos
Geschäftsführerin bei SODI

solidarisch
FÜR EINE GERECHTE WELT



COVID-19:
Wie beeinflusst das Corona-Virus unsere Projektarbeit?

Lesen Sie jetzt online unter www.sodi.de wie wir und unsere Partnerorganisationen sich auf die kommenden Herausforderungen vorbereiten.

Alle packen an: Wie die Menschen in Süd-Kivu wasserbedingte Krankheiten bekämpfen

„Die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt aller unserer Aktionen“, beginnt Naum Butoto, Direktor von UGEAFI, seine Nachricht an uns. In dem gemeinsamen Projekt von SODI und UGEAFI in der DR Kongo ist neben dem Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft, eine **verbesserte Hygiene und gesundheitliche Lage von 76.000 Menschen die zweite wichtige Voraussetzung für ein zukunftsfähiges Leben.** „Das Projekt lebt durch den Community-Ansatz, bei dem ein jeder aus der Gemeinschaft das Wissen über Wasser und Hygiene teilt und gewählte Wasserkomitees unser Trinkwassersystem pflegen und für lange Zeit erhalten“, sagt Butoto.

Doch das verunreinigte Wasser führt bei vielen Menschen zu Magen-Darm-Infektionen aller Art. 60 Prozent der Krankheitsfälle in den regionalen Gesundheitszentren sind auf die Nutzung von verschmutztem Wasser zurückzuführen. Durch das Wasser des Kivu-Sees steigt auch das Risiko der Cholera, nistende Mücken fördern die Ansteckung mit Malaria.



▲ Kinder einer Grundschule lernen, wie man sich richtig die Hände wäscht.

Die Provinz Süd-Kivu im Osten der DR Kongo leidet durch jahrelange bewaffnete Konflikte unter großen Problemen bei der Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Waschen, Trinken, Austreten – die mangelnde Wasserversorgung, fehlende finanzielle Mittel der Haushalte sowie die Zerstörung von Wasserleitungen und sanitären Anlagen durch die anhaltenden Konflikte führen dazu, dass das Wasser des Kivu-Sees für alle menschlichen Bedürfnisse genutzt wird. Andere Wasserquellen sind oft mit weiten und unsicheren Wegen verbunden, vor allem für Frauen und Mädchen.

„Häufig versuchen die Frauen, das Wasser des Kivu-Sees mit ihrer Kleidung zu filtern, um es als Trinkwasser zu nutzen“, erzählt Butoto.

Alles fängt mit sauberem Trinkwasser an, aber auch ein Umdenken bei den Menschen und eine Sensibilisierung für Hygiene zeigen bereits ein gutes Jahr nach Projektbeginn erste Erfolge. „Von den bis 2022 geplanten 21 Wasserentnahmestellen sind bereits fünf fertiggestellt. Sechs befinden sich derzeit im

- ▲ Frauen in der Region Muguza erhalten seit 2019 Trinkwasser auf sicherem Weg für ihre Familien.
- ▲ Bau einer neuen Wasserentnahmestelle in Boza, einer der vier Regionen des Projektgebietes Idjwi.

Bau, werden aber im Mai einsatzbereit sein“, sagt Butoto. Neben diesen Bauarbeiten haben seit 2018 bereits 6.288 Menschen, davon mehr als die Hälfte Frauen, an den Hygienekursen teilgenommen. Besonders die 105 Mitglieder der 2019 gewählten Wasserkomitees und Lehrer*innen tragen das Wissen über Hygiene bei Lebensmitteln, über die Ursachen wasserbedingter Krankheiten und über das richtige Händewaschen mit Seife weiter in die Dörfer. Und die Menschen nehmen es ernst! Bereits jetzt wurde die immer wieder zwischen November und Januar auftretende Choleraepidemie eingedämmt, berichten Krankenschwestern. Dank des nun besseren Trinkwasserzugangs gab es fast keine Cholerafälle in der Projektregion. „Wir bemerken auch großartige Veränderungen der Menschen in ihrem täglichen Leben. Trinkwasser wird nun in sauberen Gefäßen gelagert und die Sanitäreinrichtungen werden regelmäßig benutzt und gemeinschaftlich gepflegt. Das alles, die verbesserte Hygiene und das Trinkwasser, haben laut unseren Studien schon jetzt zu einem signifikanten Rückgang der Magen-Darm-Krankheiten geführt“, berichtet Butoto.

Ihre Spende von 83 € ermöglicht sauberes und sicher zugängliches Trinkwasser für 187 Menschen.

Mosambik: Ein Jahr nach Idai

Am 15. März 2019 traf der Zyklon Idai auf die Küste von Mosambik. Sturmböen und tagelanger Starkregen zerstörten Wohn- und Krankenhäuser, überschwemmten Felder und vernichteten so kurz vor der Erntezeit die Lebensgrundlage vieler Familien.

Gemeinsam mit dem Bündnis *Aktion Deutschland Hilft* und Ihnen, den Spender*innen, trugen wir dazu bei, die Katastrophe nach der Katastrophe zu verhindern. Herzlichen Dank!

Projektberater Jan-Peter Rietz, für SODI/Kubatsirana vor Ort, berichtet über die Situation vor einem Jahr und heute. Nicht nur die Ernte musste ersetzt werden, auch die steigende Anzahl von Durchfallerkrankungen und die Malariagefahr wurden durch Moskitonetze und Wasserreinigungsmittel bekämpft.

SODI und Kubatsirana unterstützten in dem mit am stärksten betroffenen Distrikt Nhamatanda 200 Familien der Gemeinde Macorococho. Neben den Gütern erhielten die Familien ebenfalls Weiterbildungen zur nachhaltigen Landwirtschaft und Wasseraufbereitung, sodass sie besser auf erneute Katastrophen vorbereitet sind. Erste Ernterfolge führen ebenfalls zu zusätzlichem Einkommen und einer diversifizierten Ernährung.

Das ganze Video und die Multimedia-Reportage von *Aktion Deutschland Hilft* finden Sie unter www.idai-mosambik.sodi.de.

- ▲ Verteilung von Reinigungsmitteln für Wasser, um Krankheiten wie Cholera vorzubeugen.

- ▼ Generationenübergreifendes Engagement: Die SODI-Ortsgruppen zeigen wie es geht. Seit über zehn Jahren engagieren sie sich gemeinsam für die Gesundheit der Kinder von Belarus.



Solidarität für Gesundheit in Belarus und gegen Atomenergie

Am 7. März feierten die SODI-Ortsgruppen entlang der Oder ihr elfjähriges Bestehen. Gemeinsam mit Schulen wie der Gesamtschule 3 Eisenhüttenstadt setzen sie sich seit Jahren für Kinder und Jugendliche in den durch Tschernobyl verstrahlten Gebieten in Belarus für mehr Gesundheit und ein besseres Leben ein. Aktuell werden besonders im Dorf Otwertschtschi die Menschen für die Risiken der unsichtbaren Gefahr sensibilisiert. Vor allem Kinder erhalten durch BELRAD mit ihrer mobilen Messstation regelmäßige Untersuchungen und werden mit eigens entwickelten Pektinkuren behandelt. Die am stärksten strahlenbelasteten Kinder nehmen an den bewährten Gesundheitskuren in den Sommerferien teil.

Bis 2021, dem 35. Jahrestag der Tschernobylkatastrophe, ist viel geplant: „Die in die Jahre gekommene mobile Messstation (ein Kleinbus mit Messgeräten), mit der die Strahlenbelastung in den Dörfern an Mensch und Nahrung gemessen wird, muss erneuert werden. Für das Auto brauchen wir 35.000 Euro“, sagt Jürgen Sobock, Mitglied der Oder-Gruppe aus Eisenhüttenstadt. Die Einrichtung mit Messgeräten übernimmt dann der Partner in Belarus. Zur Tschernobylwoche 2021 soll die neue Messstation fertig sein.

Ihre Spende von 20 € trägt zum Kauf einer neuen mobilen Station zur Strahlenmessung bei.